

Zum vorliegenden Heft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Von Ernst Nef, Redaktor

Schweizerische Nationalbibliothek NB
Bibliothèque nationale suisse BN
Biblioteca nazionale svizzera BN
Biblioteca naziunala svizra BN

Sehr verschiedene Themen: die Zukunft des Deutschen, Flurnamen, Fremdwörter – alle haben mit der Sprache zu tun, selbst die Weinetiketten, die dem Gestalter des «Sprachspiegels», Armin Meienberg, zu Bedenken Anlass gegeben haben.

Im zweiten Teil seiner Untersuchung über die Zukunftsperspektiven des Deutschen kommt Hans Bickel schliesslich – wie man lesen kann – zu einem beruhigenden Fazit. Die diesbezüglichen, verbreiteten Unkenrufe halten offensichtlich einer wissenschaftlichen Prüfung nicht stand.

Wie die dialektalen Flurnamen offiziell, z. B. auf Landkarten, zu schreiben sind, darüber scheint wieder einmal nicht Einhelligkeit zu herrschen. Angelo Garovi legt, aufgrund der geltenden Gesetze und Äusserungen von Fachleuten, einleuchtend einige Grundregeln dar, die dabei beachtet werden sollten.

Von den oft gescholtenen Fremdwörtern bzw. Anglizismen geht Michael Wagner aus; aber ihm geht es nicht um Purismus, sondern um ein wesentliches Element guter Sprache: die Klarheit. Und da allerdings schneiden, wie er zeigt, die modischen fremden Wörter nicht immer gut ab.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer, Musse, den «Sprachspiegel» in Ruhe zu lesen – und vielleicht darauf zu reagieren. Ein Brief an die Redaktion freut mich immer!